(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 134. **Dienstag, den 12. Juni** **190**

Zur Lage in China.

Die Vorgänge in China geben fortgesetzt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Eine ganze Anzahl von Vicekönigen des Reiches räumen unumwunden ein, daß sie außer Stande seien, den Fremden Sicherheit für Leben und Eigenthum zu gewährleisten. Die „Köln. Ztg." bezeichnet die Lage in einem officiösen Artikel als dermaßen zugespitzt, daß eine sofortige militärische Aktion vorgenommen werden müsse. Was in diesem Falle aus der chinesischen Regierung werde, könne den Großmächten gleichgültig sein, da man in Peking ja doch nicht mehr Herr der Situation sei. Je schneller ein einmüthiges Eingreifen der Mächte erfolgte, um so besser, da sonst leicht der Fall eintreten könnte, daß Rußland allein die Unterdrückung der Boxer in Angriff nähme, wodurch unter Umständen der Weltfrieden gefährdet werden könnte. Auch in England scheint man ein baldiges Einschreiten Rußlands vorauszusehen, denn nur so läßt sich die plötzliche Schwenkung der führenden Blätter erklären, die jetzt zur Ueberraschung der Welt die Nothwendigkeit betonen, daß England in China nur Hand in Hand mit Rußland vorgehen könne. Im Gegensatz dazu hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Konsul in Peking, auf dessen Ersuchen, die Instruktion ertheilt, zu thun, was er im Interesse der Sicherheit der amerikanischen Bürger und der Würde seines Staates für nothwendig erachte; jedoch selbstständig zu handeln und mit keiner Macht, welche sie auch sei, ein Bündniß einzugehen. Ein Angriff der Boxer auf Tientsin wird allgemein für unmittelbar bevorstehend erachtet.

Von den Wirren in China ist noch weiter zu melden, daß sich die Boxer die entsetzlichsten Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen. Zwei englische Missionare wurden in grauenhafter Weise zerhackt. Eine russische Kapelle, unweit Pekings, wurde eingeäschert, die Eisenbahnen nach Peking sind auf weite Strecken zerstört, die Boxer hausen, um es mit einem Worte zu sagen, wie barbarische Feinde im eigenen Lande. Trotzdem hat der chinesische Ministerrath seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß die kaiserlichen Soldaten, die gewöhnlich das Hasenpanier vor den Boxern ergreifen, in vereinzelten Fällen Ernst gemacht und scharf auf sie eingeschossen haben. Die Truppen des gegen die Boxer ausgesandten Generals Nieh erhalten überdies Befehl, zurückzukehren. Darin liegt also der handgreifliche Beweis, daß die Regierung in Peking ernste Schritte überhaupt nicht gegen die Boxer zu unternehmen gewillt ist. Es sind andererseits aber bereits Hunderte von eingeborenen Christen niedergemetzelt worden und auch die Gefahr für die Fremden nimmt jeden Tag zu. Ein entschiedenes Eingreifen der Mächte läßt sich daher unter keinen Umständen weiter hinausschieben.

Deutscher Reichstag.

207. Sitzung vom 9. Juni 1900.

Am Sonnabend wurde die Berathung der Novelle zum Stempelgesetz fortgesetzt bei dem von der Kommission auf 1 für Tausend festgesetzten Umsatzstempel auf Kuxe (Bergwerks-Unterabtheilungen). Abg. Richter (frs. Vp.) beantragte Herabsetzung des Satzes auf $^{3}/_{10}$ pro Mille und wurde hierbei vom Abg. Hilbck (ntl.) unterstützt. Auch Abg. v. Stumm (frkons.) sprach für diesen Antrag, wogegen seine Fraktionskollegen v. Kardorff und Dr. Arendt, sowie Abg. Müller-Fulda (Ctr.) für den Kommissionsbeschluß eintraten. Der Hammelsprung ergab Ablehnung des Antrages mit 126 gegen 99 Stimmen. Der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Hohenlohe, stimmte für den Antrag. Verworfen wurden ferner Anträge Richter, Kauf- und Anschaffungsgeschäfte bis zum Betrag von 600 Mk. von der Stempelsteuer zu befreien bezw. den von der Kommission beschlossenen Stempel auf Verträge über Güterbeförderung zu befreien oder eventuell den Schiffsverkehr zwischen Nord- und Ostseehäfen frei zu lassen. Zur Annahme gelangte dagegen ein Antrag, es für die inländischen Wohlthätigkeitslotterien auch noch das ganze Jahr 1901 hindurch bei dem bisherigen Stempel zu belassen.

Artikel 8 dehnt die behördliche Revisionsbefugniß auf alle Personen aus, die abgabepflichtige Kauf- und Anschaffungsgeschäfte oder Schiffsverfrachtungen gewerbsmäßig betreiben oder vermitteln.

Abg. Richter beantragte Streichung, die indeß versagt wurde. Sodann folgte die Novelle zum Zolltarif. Die Zollerhöhung auf Schwefeläther und Bier wurde genehmigt.

Gegen 8 Uhr vertagt sich das Haus.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung vom 9. Juni.

(Auszug.) Das Haus setzte am Sonnabend die Tags vorher begonnene zweite Berathung der Hochwasservorlage fort mit der Debatte über den Antrag v. Arnim (kons.), wonach der planmäßige Ausbau der schlesischen Gebirgsflüsse erst stattfinden darf nach Inkrafttreten eines Gesetzes betr. Maßnahmen zur Verhütung von Ueberschwemmungen im Laufe der unteren Oder. Es gab abermals längere Auseinandersetzungen zwischen dem Eisenbahnminister v. Thielen und den Konservativen. Schließlich wurde der Antrag abgelehnt; Herr v. Thielen triumphirte. Die Vorlage selbst ist fast durchweg nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Hierauf wurde der Gesetzentwurf betr. Pensionen- und Reliktenversorgung der Organisten, Kantoren und Küster an eine Kommission verwiesen und ein Antrag Kropatscheck (kons.) auf Besserstellung verschiedener Lehrerklassen genehmigt.

Heute, Montag, stehen die dritte Lesung der Hochwasservorlage und Eingaben auf der Tagesordnung.

Aus der Provinz.

* **Danzig**, 9. Juni. In der Nachlaßsache des verstorbenen Theaterdirektors Rosee fand am Donnerstag eine Gläubiger-Versammlung statt. Die Schulden wurden auf etwa 150 000 Mk. festgestellt, denen als Guthaben nur der dem Direktor gehörige Fundus gegenüberstehen. Den Fundus wollte R. an den kommenden Theaterdirektor für 90 000 Mark verkaufen, begnügte sich schließlich mit 75 000 Mark, fand aber auch dafür keinen Liebhaber. Da die Ausstattung des Theaters und die Kostüme stark abgenutzt sind, bildet nur noch die Bibliothek ein wirkliches Werthstück. Die Aktiva dürften deshalb nicht über 20 000 Mark betragen. Verschiedene hiesige Geschäftsleute haben noch beträchtliche Summen von Rosee zu fordern, auch verschiedene Künstler und Schauspieler sind mit ihrem Privatvermögen dem Direktor an die Hand gegangen und werden eines großen Theiles desselben verlustig gehen.

* **Allenstein**, 8. Juni. Der Prälat Dr. Laemmer ordentlicher Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität in Breslau, ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt. Zu Allenstein als der Sohn des heut noch hier wohnhaften Gerichts-Assistenten a. D. Laemmer geboren, studierte er zunächst evangelische Theologie und hat auch bereits in der evangelischen Gemeinde hierselbst gepredigt. Dann trat er zum Katholizismus, dem auch seine Mutter angehörte — der Vater ist evangelisch — über und wurde katholischer Theologe. Der Vater, welcher jetzt 96 Jahre alt ist, war lange Jahre Assistent bei dem hiesigen früheren Kreisgericht.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Juni 1900.

*[Die Hauptversammlung des Vereins jüdischer Religionslehrer Westpreußens fand am 5. und 6. Juni in Dirschau statt. Sie war stärker besucht, als alle vorangegangenen Versammlungen. Vertreten waren die Städte Danzig, Elbing, Graudenz, Marienburg, Marienwerder, Dirschau, Pr. Stargard, Schwetz, Pr. Friedland, Mewe, Schöneck und Schönsee. Der Vorsitzende, Geisenberg-Marienwerder, begrüßte die Theilnehmer, desgleichen Kaufmann Goetz Namens der Synagogengemeinde Dirschau. Hierauf erstattete der Schriftführer, Mannheim-Graudenz den Jahresbericht. 1896 von acht Kollegen gegründet, zählt der Verein jetzt 34 Mitglieder. Das Hauptbestreben des Vorstandes geht auf bessere Anstellungsverhältnisse, Alters- und Reliktenversorgung, Redner theilte mit, daß man höheren Ortes die Berechtigung der Wünsche anerkennt und zu helfen bereit zu sein scheint. Nach Erstattung des Kassenberichts durch den Rendanten, Rynarzewski-Pr. Stargard wurden Satzungsänderungen vorgenommen, u. A. wurde der Vorstand von drei auf fünf Mitglieder erweitert und bis zum Ablauf der Wahlperiode die Herren Schreiber-Danzig und Rapp-Pr. Friedland zugewählt. — Herr Geisenberg berichtete dann über die Abänderungsvorschläge des Ostpr. Vereins, betr. die Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse des Verbandes. Die Versammlung schloß sich den von Peritz-Königsberg gemachten Vorschlägen an. Am zweiten Sitzungstage sprachen die Herren Schreiber-Danzig und Rapp-Pr. Friedland über das Verbandsthema: „Soll die systematische Religionslehre in der Volks- und Religionsschule als besonderer Unterrichtsgegenstand behandelt werden?" Die Versammlung erklärte sich für den gesonderten Unterricht, aber nur in der Oberstufe. — Herr Mannheim-Graudenz referirte alsdann über den Anfangsunterricht im hebräischen Lesen. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde der Begründer und frühere Leiter des Vereins, Herr Jaffe, früher in Dt. Krone, jetzt emer. in Berlin zum Ehrenmitglied ernannt. — Herr Mannheim machte noch darauf aufmerksam, daß sämmtliche Synagogen-Gemeinden nach dem neuen Invaliditätsversicherungsgesetz verpflichtet sind, alle Kultusbeamten, die nicht pensionsberechtigt sind und ein Einkommen von weniger als 2000 Mark haben, zu versichern. — Die Synagogen-Gemeinde Dirschau spendete den Versammelten ein Abendessen und ein Mittagsmahl.

?¿? [Deutscher Ostmarken-Verein.] Die Mitglieder des Hauptvorstandes und des Gesammtausschusses sind zu einer am Montag, den 2. Juli, 12 Uhr Mittag in Posen, Mylius' Hotel, stattfindenden Tagung des Gesammtausschusses vom Hauptvorstande eingeladen worden. Die jetzt mitgetheilte Tagesordnung lautet: Jahresbericht des Hauptvorstandes und der Geschäftsführer über die Wirksamkeit und Lage des Vereins. Vorträge über einzelne besonders wichtige Aufgaben. Ertheilung der Entlastung. Wahlen. Selbstständige Anträge. Eine jede Ortsgruppe hat das Recht ein Mitglied, jede Ortsgruppe von über 50 Mitgliedern das Recht, zwei Mitglieder abzuordnen. Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Mittagessen statt. — Auch die näheren Bestimmungen über den „Deutschen Tag" (Sonntag, 1. Juli), zu dem Herr v. Tiedemann-Seeheim eingeladen hat, werden mitgetheilt. Die Beförderung von und nach dem sechs Kilometer von Seeheim entfernten Bahnhof Buk erfolgt, soweit es möglich ist, mittelst Wagen. Anmeldungen werden bis zum 18. Juni an die Vorstände der Ortsgruppen erbeten, welche die Listen alsdann an die Geschäftsstelle Posen, Kennemannhaus, einreichen.

¡?¡ [Die Generalversammlung des Briesener Mühlenbrand-Unterstützungsvereins, der 425 Mitglieder zählt, fand am Donnerstag im Schützenhause in Graudenz statt. Anwesend waren 100 Mitglieder. Der Vorsitzende, Demmler-Neuenburg, berichtete über den Geschäftsgang des Vereins. Es wurde beschlossen, Mitglieder, die nach zweimaliger Aufforderung die Beiträge nicht zahlen, aus dem Verein auszuschließen. Einem Kollegen wurde für seine durch Feuer zerstörte Windmühle eine Beihilfe von 200 Mark bewilligt. Als Schriftführer wurde Meister-Neuenburg wiedergewählt. In Anregung wurde gebracht, daß Mühlenbesitzer, die 1 bis 3 Arbeiter beschäftigen, sich zusammenthun möchten, um bei der nächstjährigen, 17. ordentlichen Sektions-Versammlung, die in Thorn stattfindet, recht zahlreich zu erscheinen, um dort Stellung gegen die großen Mühlen mit ihren komplizirten Betrieben, welche im Verhältniß zu den kleinen Mühlen viel mehr Unfälle haben, zu nehmen, damit eine niedrigere Gefahrenklasse erwirkt wird.

;:; [Dentisten-Verein.] Die diesjährige General-Versammlung des Vereins nordostdeutscher Dentisten wird am 10. Juni in Marienwerder in Köpke's Gasthof abgehalten werden.

§ [Vorarbeiten für Kleinbahnen.] Ein Runderlaß des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten bringt den Eisenbahndirektionen in Erinnerung, daß bei der Berichterstattung zu Anträgen auf Zulassung von Kleinbahnen, sowie bei der Genehmigung und staatlichen Unterstützung von Kleinbahnen mit möglichster Beschleunigung zu verfahren ist. Die Mitwirkung der Eisenbahndirektionen bezüglich der Staatsunterstützung von Kleinbahnen soll schon bei Vorbereitung der Anträge Seitens der Oberpräsidenten beginnen, und etwaigen bezüglichen Ansuchen der Oberpräsidenten oder Regierungspräsidenten soll entsprochen werden, ohne daß es eines besonderen Auftrages Seitens des Ministers hierzu bedarf.

— [Erkältungskrankheiten treten seit dem Eintritt der heißen Witterung wieder häufiger auf als vordem. So unwahrscheinlich diese Thatsache auch für Viele sein mag, so ist sie doch richtig und findet ihre Erklärung in dem Verhalten der meisten Menschen an warmen Tagen. Wir kleiden uns besonders leicht, dabei durchaus nicht immer zweckmäßig, trachten, uns in jeder Weise abzukühlen, und dabei erkältet man sich um so leichter, je schlaffer man ist, und je mehr unsere Widerstandskraft unter der lähmenden Einwirkung der Hitze gelitten hat. Man sucht den zugigen Hausflur auf, setzt sich mit besonderer Vorliebe in der Straßenbahn zwischen Thür und Fenster, steckt im überhitzten Eisenbahnwagen den Kopf zum Fenster hinaus, reißt in der Wohnung daheim alle Fenster und Thüren auf — was Wunder, wenn man eine tüchtige Erkältung davonträgt! Und ge-rade die Erkältung ist es, die — nach der he- schenden Ansicht — den bösartigsten Bacil- sozusagen den Boden zu ihrer Ansiedelung u- Entwickelung ebnet. Auch des Nachts gerathen w- unter der lästigen Betthülle leicht in Schweiß u- setzen uns — vielleicht ohne es zu wissen — d- Gefahren einer plötzlichen Abkühlung mit allen ihr- Folgen aus. Eine gleich schädliche Wirkung ü- der übertriebene Genuß kalter Getränke, und we- auch der weitverbreitete Glaube, daß ein eiskal- Trunk auf „erhitzten Magen" eine Lungenentzü- dung nach sich ziehen kann, als irrig zurückgewies- werden muß, so ist doch nicht in Abrede zu stelle- daß die allzu ergiebige Würdigung des bekannt- Paragraphen 11 häufig recht unliebsame Mage- und Darmkatarrhe zur Folge hat. Besonde- schädlich ist der Zusatz rohen Eises zu Limonad- 2c., nicht nur wegen der abnorm niedrigen Temp- ratur, sondern auch wegen der tückischen Krankheits- keime, die nach neueren Forschungen selbst im Ei- lebensfähig bleiben. Es ist daher gerade währen- der heißen Jahreszeit mindestens dieselbe Sorgfa- zu beachten, um sich vor Erkältungen zu schütze- wie im Winter.

*[Die Zeit der hellen Nächte der immerwährenden Dämmerung, ist wieder heran- gekommen. Diese Periode, während deren Daue- es, klarer Himmel vorausgesetzt, selbst um Mitter- nacht nicht ganz dunkel wird, sondern es am nörd- lichen Himmel so hell ist, daß man glaubt, di- Sonne müsse dort bald aufgehen, endigt erst m- dem 23. Juli. Erfahrungsgemäß dauert di- abendliche Dämmerung überhaupt solange, bis di- Sonne 18 Grad unter dem Horizonte steht; ers- wenn sie tiefer sinkt, tritt die vollständige Nach- ein. Da nun aber die Erhebung der Sonne übe- den Horizont während der Tagesstunden bis zum 21. Juni täglich größer wird, so muß auch di- nächtliche Senkung entsprechend geringer werden. Erreicht diese nun selbst um Mitternacht nur ein- Tiefe von 18 Grad oder weniger, wie dies vo- diesen Tagen an der Fall ist, so hört eben, wi- bemerkt, die Dämmerung die ganze Nacht nich- auf. Diese Helligkeit der Nächte schreitet fort bis zum 21. Juni, dem längsten Tag, wo einer größten Erhebung der Sonne von 61 Grad über den Horizont eine geringste Senkung von 14 Grad unter den Horizont entgegensteht. Von jenem Tage ab läßt die Stärke des Lichtscheines im Norden erst allmählich, dann aber immer rascher nach, bis derselbe gleich nach Mitte Juli vollständig verschwindet. Bekanntlich gilt diese nun heranbrechende Zeit der immerwährenden Dämmerung als die schönste des ganzen Jahres, wofern nicht der Zauber der langen, dämmerigen Nächte durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt wird.

Vermischtes.

Hunderttausend brodlose Zugewanderte in New-York. Ergreifend lauten die Berichte amerikanischer Blätter über das grenzenlose Elend der vollkommen mittellosen Arbeiter, die die Hoffnung, bei dem kürzlich begonnenen Tunnelbahnbau lohnende Beschäftigung zu finden, aus allen Theilen der Welt nach New-York gelockt hat. Mehr als 75 000 Männer, die in vielen Fällen ihre Familien mit sich haben, durchwandern gegenwärtig die Straßen der Millionenstadt und bemühen sich vergebens um eine Anstellung. Jeden Tag vergrößert sich diese Armee Unglücklicher um Hunderte von nothleidenden Menschen. Jedes Schiff von Europa, jeder Bahnzug aus dem Westen, Norden und Süden bringt seine Fracht an arbeitsuchenden Männern, die zur größeren Hälfte von Frauen und Kindern begleitet sind. Die Einwanderung von Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland und Deutschland ist nie so zahlreich gewesen, wie seit der Eröffnung des Riesenunternehmens der „Rapid-Transit". Während der Zeit vom 1. Januar bis 30. April langten nicht weniger als 120 638 Emigranten in Nordamerika an. Viele der Leute verließen New-York bald wieder, um sich nach dem Westen zu begeben, wo sie auf Farmen und in Fabriken Arbeit zu finden hofften. Irregeführt durch falsche Berichte, in denen die Zahl der für die Erdarbeiten nothwendigen Kräfte stark übertrieben war, verkauften die Familie ihre bescheidene Habe und eilten nach New-York, um nun dort eventuell zu verhungern. Die Auswanderer wußten nicht, unter welcher Bedingung die Arbeiter angestellt werden sollten. In erster Linie berücksichtigte man geborene New-Yorker, dann Amerikaner, die längere Zeit dort ansässig waren, und schließlich Ausländer, die naturalisirt worden sind. Da man von diesen drei Kategorien mehr als genügend Kräfte zur Verfügung hat, ist für

Andere überhaupt keine Aussicht auf Anstellung vorhanden. Verschiedene Arbeitervereine haben jetzt den Entschluß gefaßt, es bei der Legislatur durchzusetzen, daß die in geradezu erschreckender Weise zunehmende Einwanderung gesetzlich beschränkt wird.

Rache ist süß. Eine junge Wittwe aus der Umgegend von Loetzen in Ostpreußen, Besitzerin eines hübschen Vermögens, hatte zwecks Wiederverheirathung die Bekanntschaft eines ebenfalls verwittweten Händlers gemacht. Die Hochzeit wurde verabredet, und alle Vorbereitungen dazu wurden getroffen. Als bereits die Gäste zur Feier eintrafen, hielt es der Bräutigam für gerathen, trotz seiner Versicherungen einer tiefen Herzensneigung auch den materiellen Punkt der Ehe zu berühren. Die junge Wittwe schien hierüber ungehalten und schwieg allen Anzapfungen des Bräutigams gegenüber beharrlich. Dieser jedoch witterte hinter dem Schweigen eine große Verlegenheit, er erklärte, vor dem Gang nach dem Standesamt noch eine Besorgung machen zu müssen, ging zum Bahnhof und fuhr unbekümmert um Braut und Hochzeitsgäste nach Hause. Die Wittwe, eine resolute Person, reiste kurz entschlossen ihrem flüchtigen Anbeter nach und brach endlich durch ihre Vorstellungen den Eigensinn des Bräutigams. Nach einigen Tagen suchten Beide das Standesamt auf, welches der Freier noch kürzlich so ängstlich gemieden hatte. Hier sollte ihm aber eine unerwartete Ueberraschung werden. Als nämlich der Standesbeamte die üblichen Fragen an die Braut stellte, warf diese dem neben ihr stehenden Bräutigam einen vernichtenden Blick zu und antwortete dann mit einem lauten, überall deutlich vernehmbaren „Nein“. Noch hatten sich der Standesbeamte und die Trauzeugen von dieser ungeahnten Absage nicht erholt, als die Braut das Lokal verließ, den Hochzeitswagen bestieg und mit Windeseile nach Hause fuhr. Als sie über ihr Benehmen von ihren Angehörigen später zur Rede gestellt wurde, erklärte sie, daß sie bereits nach dem ihr angethanen Schimpf entschlossen gewesen sei, auf die Ehe mit dem Händler zu verzichten. Sie habe sich in ähnlicher Weise rächen wollen.

„Andalusierin“ und „Bauchtänzerin“ in der Weltausstellung. Die Dienstmädchenfrage hat in Paris durch die Weltausstellung jetzt eine eigenthümliche Wendung angenommen: Die Ausstellung macht den Hausfrauen Konkurrenz, sie jagt ihnen die Dienstmädchen ab. Es sind jedoch merkwürdige Zwecke, zu denen in der Weltausstellung so viele Dienstmädchen gebraucht werden, wie folgendes Geschichtchen zeigt, das Georges Duval in einer französischen Wochenschrift erzählt: „Vor Kurzem siedelte einer meiner Freunde von Montauban nach Paris über, in der Absicht, hier ein Vierteljahr zu bleiben. Er miethete eine Wohnung und richtete sie für seine Frau und das Mädchen, das er mitgenommen hatte, ein. Die Letztere war ein braves Ding, er kannte ihre Familie und hatte ihre Tüchtigkeit schon über ein Jahr lang schätzen gelernt. Achtundvierzig Stunden nach ihre Ankunft wünscht Rosalie die gnädige Frau zu sprechen. „Madame, ich habe Ihnen etwas Neues mitzutheilen.“ — „Erben Sie?“ — „Nein, Madame, aber ich muß Sie verlassen.“ — „Wie Rosalie, plagt Sie das Heimweh nach Montauban so sehr!“ — „Das ist es nicht. Ich habe eine andere Stelle gefunden.“ — „Die besser ist als Ihre jetzige?“ — „Urtheilen Madame selbst. Hier putze ich die Stiefel, bürste die Kleider und mache die Betten, dort werde ich eine rothe spitzenbesetzte Seidenrobe tragen, ich werde Granatblüthen in den Haaren haben und meine Beschäftigung wird darin bestehen, mir den ganzen Tag Luft zuzufächeln.“ — „Sind Sie närrisch geworden?“ — „Nein, Madame, ich werde — Andalusierin. Der Direktor von „Andalusien zur Zeit Grevys“ bietet mir drei Francs pro Tag, frei Essen und Wohnung. Wenn der Himmel mir solch einen Edelmann in den Weg schickt, wird Madame doch selbst einsehen, daß ich mich nicht weigern kann.“ — Und am anderen Tage ging Rosalie hin und wurde braune Andalusierin . . . Die Frau meines Freundes macht sich sofort auf die Suche nach einem anderen Mädchen. Bald stellt sich ihr auch eine vor, und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: „Wieviel Lohn beanspruchen Sie?“ — „150 Frcs.“ — „Monatlich?“ — „Ja monatlich.“ — „Soviel pflege ich sonst nicht zu geben. Wenn Sie einen so hohen Lohn fordern, können Sie jedenfalls auch etwas ganz Besonderes.“ — „Ich kann den — Bauchtanz.“ — „Wie, den Bauchtanz?“ — „Ja, als die Weltausstellung anfing, war ich im „Theater von Kairo“ engagirt. In 24 Stunden hat man mir den Bauchtanz beigebracht. Ich bekam 100 Sous den Tag dafür. Dann hatte ich aber einen Krach mit meinem Brodherrn, und mußte gehen. Ich bin bereit, den Orient zu vergessen, wenn ich auf einer anderen Stelle ebenso viel verdiene. Dann will ich auch statt des Bauchtanzes wieder den Korbtanz aufführen. — Anders aber nicht. Also, 150 Frcs. — wollen Sie oder wollen Sie nicht? Ich bin gar nicht in Verlegenheit. Dreimal hat mich schon der Direktor des „Optik-Palastes“ für seine X-Strahlen haben wollen.“

Ein Methusalem unter den Pflanzen. In der österreichischen Abtheilung der Gartenbau-Ausstellung am Cours-la-Reine in Paris, wo sich eine Sammlung seltener Pflanzen aus den kaiserlichen und anderen fürstlichen Gärten befindet, sieht man unter einer Glasglocke ein höchst unscheinbares Gewächs, dessen dürre Stengel spärliche Blätter tragen, welche verkümmerten Geranienblättern ähnlich sehen. Auch die Wurzel ragt aus der Erde hervor und gleicht einem verknöcherten Kaktus. Und doch ist das eine Pflanze von hohem Interesse, denn sie ist die einzige und letzte ihrer Art, von der man weiß, und ihr Alter wird, nach den Beobachtungen zu urtheilen, die man über ihr Wachsthum gemacht hat, auf mehrere Jahrhunderte geschätzt. Sie gehört zu der Familie der Asklepiadeen und wurde vor hundert Jahren vom Kap der guten Hoffnung nach Oesterreich gebracht, ohne daß es bisher gelungen wäre, Ableger oder Samen von ihr zu erhalten.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Sonnabend, den 9. Juni 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 745—777 Gr. 148 bis 155 M. bez.
inländ. roth 750—756 Gr. 148—150 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 732—741 Gr. 143 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 704 Gr. 136 M. bez.
transito große 621—680 Gr. 108—112 M. bez.
transito kleine ohne Gewicht 106 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 91—96 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,15—4,60 M. bez.
Roggen- 4,77½—4,80 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 9. Juni 1900.

Weizen 136—150 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 132—142 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste 118—125 Mk. — Braugerste nom. b. 135 Mk., feinste, über Notiz.

Hafer 130—135 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis. Kocherbsen 140—150 Mk.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ober-Ersatzgeschäft

für den Aushebungsbezirk Thorn findet:

Donnerstag, den 21. Juni 1900
Freitag, „ 22. „ „
Sonnabend, „ 23. „ „
Montag, „ 25. „ „
Dienstag, „ 26. „ „
Mittwoch, „ 27. „ „
Donnerstag, „ 28. „ „

im Lokale des Restaurateurs **Huhse** hierselbst, **Karlstraße Nr. 5** statt.

Die Rangierung der Militärpflichtigen beginnt **Morgens 7 Uhr.**

Die zum Ober-Ersatzgeschäft mittelst besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Loosungs- und Geburtsschein, reingewaschen und gekleidet pünktlich einzufinden.

Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserem Servisamt (Rathhaus 1 Tr.) zu melden.

Gestellungspflichtig sind sämmtliche Mannschaften des Jahrganges 1878, welche sich in diesem Jahre zum Ersatzgeschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatzreserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1879 und 1880.

Die transportablen Kranken müssen durch Führer auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Personen, welche wegen ihrer Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit reklamirt haben, sich den Ersatzbehörden **persönlich** vorstellen müssen.

Thorn, den 6. Juni 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill'**schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

In dem Hause des Klein-Kinder-Bewahr-Vereins Gartenstraße Nr. 22 (Eingang von der Schulstraße) ist eine

Zweig-Anstalt

der städtischen Volksbibliothek errichtet worden.

Die Ausgabe der Bücher wird dortselbst erfolgen jeden

jeden Dienstag und Freitag,
Abends von 5 bis 6 Uhr.

Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie für die Hauptbibliothek, deren Benutzung daneben freisteht.

Der Vierteljahrs-Beitrag beträgt 50 Pfennig. Der laufende Monat wird in das nächste Vierteljahr hineingerechnet.

Die Benutzung der Bibliothek wird insbesondere **Handwerkern** und **Arbeitern** empfohlen.

Der Magistrat.

Locomobilen,
Excenter-Dampf-Dreschmaschinen
und
Telescop-Stroh-Elevatoren
Ruston-Proctor & Co. Ltd.
empfehlen
Glogowski & Sohn
Jnowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, **stellen** wir hiermit fest:

Die sogenannten Suppenwürzen werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleischbrühe**, wie **Liebig's Fleisch-Extract**, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als **Ersatz** für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

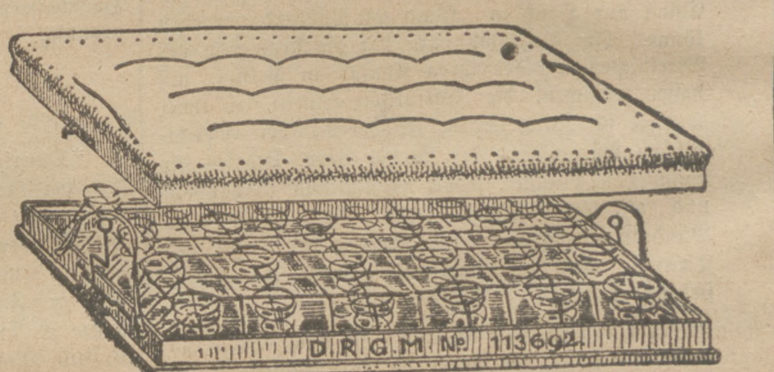
Die neuen Präparate, welche unter **Phantasienamen ebenfalls** als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften **gänzlich unwahr** behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte**, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Tropon hat den fünffachen Nährwerth von Fleisch.

TROPON
Kraft-Nahrung

Troponwerke Mülheim-Rhein.



DRG M. 113 692.

Zerlegbare
Sprungfedern - Matratzen

hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.

Alleinanfertigungsrecht und Vertrieb für die Städte und Landkreise **Bromberg, Thorn, Culm, Graudenz, Inowrazlaw.**

Fr. Hege, Moebelfabrik,
Bromberg.

Mehrere kl. Wohnungen
von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

---

2 Zimmer,
Küche und Zubehör p. 1. Juli zu verm.
Gärtnerei **Hintze,**
Philosophenweg.

Versetzungshalber
3 u. 5zimm Vorderwohnungen mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. 2 Etage, besteh. aus 6 Zimm., Küche und Zubehör.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestraße 6.

---

1 Wohnung, I. Etage,
vollständig neu renovirt, bestehend aus 3 groß. Zimmern, Alkoven u. Zubehör per 1. 10. cr. u.

1 Wohnung, III. Etage,
vollst. neu renov. best. a. 1 Entree, 3 Zimmern, und Zubehör per gleich od. später zu vermiethen
Eduard Kohnert.

In uns. Hause **Breitestr. 37,** III. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,
5 Zimmer, Badeeinrichtung ꝛc. sofort zu verm.
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn.

Vorderwohnung,
bestehend aus Stube, Küche, Kammer, Bodenraum für 68 Thaler zum 1. Juli zu vermieth.
A. Block, Heiligegeiststr. 6—10.

Zwei elegant möbl. Zimmer
mit Burschengelaß sind vom 1. Juni zu verm.
Culmerstraße 13, 1. Etage.

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige

Wohnungen
von 5—6 Zimmern ꝛc. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

Ein Laden mit angr. Wohnung
ist in meinem Hause **Culmerstraße 13** vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm
Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **J. Lyskowski.**

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke
ist die **1. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Bad ꝛc. billig zu vermiethen. Näheres II. Etage.

Wohnungen,
Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2 Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Fischerstraße 49
ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **1. Etage,** versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Eine Wohnung
zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.